Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 26 (1938)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 10 XXVI. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Oktober 1938

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.—; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 . Telephon 21.569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Streiflichter durch die Geschichte des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. — Aus dem Zentralvorstand. — Bild des Ehrendiploms. — Aus der Haushaltungsschule Lenzburg. — Jahresbericht 1937 der Haushaltungsschule Lenzburg. — Jahresbericht 1937 über die Unentgeltliche Kinderversorgung. — Hagebuttenaktion der Sektion Chur. — Aus den Sektionen. — Maria Waser (mit Bild). — Bezeugt Eure Dankbarkeit. — Schweizerwoche 1938. — Der Bund schweizerischer Frauenvereine. — Aufruf. — Bertha Trüssel-Spende. — Soziale Frauenschule Genf. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Streiflichter
durch die Geschichte des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Für die Abendfeier der Jubiläumstagung zusammengestellt von **M. Schmidt-Stamm**

Die Geschichte unseres Vereins ist dank der Güte des « Aargauer Tagblattes » allen Besuchern unserer 50. Jahresversammlung durch ein Extrablatt nahegebracht worden.

Oeffentlich möchten wir der geschätzten Leitung und Redaktion des « Aargauer Tagblattes » für die uns widerfahrene große Ehrung den aufrichtigsten Dank aussprechen. Als willkommenes Andenken an die Jubiläumstagung werden unsere Mitglieder dieses Geschenk, erfreut über dessen vereinhistorischen Wert, mit nach Hause genommen haben. Hoffen wir, daß der bewährte gemeinnützige Geist unserer Vorgängerinnen auch in unsern heutigen Werken neugestärkt weiterleben möge.

* * *

Die erste Anregung zum Zusammenschluß der Frauen ging von Frau Elise Honegger, einer vielbeschäftigten Geschäftsfrau und kinderreichen Familienmutter aus. In Wort und Schrift munterte sie die Frauen auf, sich zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, und ihr Ruf blieb nicht ungehört. In Winterthur

fand sich 1883 ein kleiner Kreis Gleichgesinnter unter dem Vorsitz von Frau Honegger zusammen, um zu beraten, wie ganz besonders den im harten Existenzkampf alleinstehenden Frauen mit Rat und Tat geholfen werden könnte. Die Verwirklichung der geplanten Aufgabe war schwer, sie wollte wohl überlegt sein, weshalb man sich vorerst für die Werbung für diese Idee einsetzte. Erst zwei Jahre später fand man sich wieder, und dieses Mal in Aarau, zusammen, wo der « Schweizerische Frauenverband » von den drei Kreisvereinen St. Gallen, Zürich und Aarau gegründet wurde. Drei Männer hielten die Hauptvorträge über » Errichtung staatlicher Haushaltungsschulen », ferner über « Gesundheitsmäßige Erziehung » und über « Wesen, Wert und Grenzen der weiblichen Bildung ». Frau Honegger, die inzwischen mit ihrer Familie nach Sankt Gallen gezogen war, führte den Vorsitz, der von Frauen aus verschiedenen Teilen des Landes bestehenden Kommission. Leider mußte Frau Honegger, infolge schwieriger Familienverhältnisse und Existenzsorgen, das Präsidium der Vereinigung nach kurzer Zeit niederlegen, was sich ungünstig auf die junge Unternehmung, die schon einige Erfolge zu verzeichnen hatte, auswirkte. Diese geriet nochmals ins Stocken, bis im März 1888 die Zürcher- und Aargauerinnen, wiederum in Aarau, sich zusammenfanden, um den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein zu gründen, mit der tüchtigen Frau Pfarrer Gschwind als Präsidentin.

« Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein », diese Benennung hat man uns schon hie und da zum Vorwurf gemacht, indem außer unserm Verein noch andere Frauenorganisationen gemeinnützig tätig seien, die ebenfalls Anspruch auf dieses vielsagende Schild erheben könnten. Wir geben das ohne weiteres zu, sind aber doch auch stolz darauf, daß wir uns schon seit fünfzig Jahren so, und nicht anders nennen dürfen.

Nun aber die Frage, wie sind die Gründerinnen unseres Vereins zu diesem Namen gekommen ? Des Rätsels Lösung ist ziemlich einfach.

Angeregt durch das vorbildliche Wirken der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, dem weiblichen Geschlecht zu einer bessern hauswirtschaftlichen Erziehung zu verhelfen, faßten die Frauen jener Zeit den Entschluß, diese wichtige Aufgabe selbst zu übernehmen. Wie die Männer, die ihnen Weg und Ziel wiesen, nannten die Frauen ihren Verein ebenfalls Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein.

Zur selben Zeit gründete Frau Wyder-Ineichen, die bisher im Auftrag der Gemeinnützigen Gesellschaft Kochkurse erteilt hatte, in Emmenbaum bei Luzern, die Luzerner Gemeinnützigen Frauenvereine. Diese Vereine, heute sind es sechzehn an der Zahl, schlossen sich sehr bald dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein an. Sie blieben aber unter sich in einem kantonalen Verband zusammengeschlossen.

Es gereichte mir zur Freude und zur Ehre, am letzten Auffahrtstag mit den vielen Hunderten von Luzerner Frauen das fünfzigjährige Bestehen ihres kantonalen Verbandes begehen zu dürfen. An der Feier nahmen teil ein Regierungsrat, der Präsident des Bauernverbandes und ein Vertreter des Gemeinde-

rates von Emmenbaum. Sie alle hoben die großen Verdienste der Gemeinnützigen Frauenvereine auf kantonalem Boden hervor.

Unser Name ist somit eine Nachahmung und zugleich auch ein Dankesbeweis an die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, die schon seit über 100 Jahren soviel Gutes für Volk und Vaterland geschaffen hat und es immer noch tut.

Die Hauptaufgabe der jungen Vereinigung bildete für viele Jahrzehnte die hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung der Frauen und Töchter. Es wurden Haushaltungsschulen und etwas später von den Sektionen Bern und Zürich auch Seminarien für die Heranbildung von Haushaltungslehrerinnen gegründet, die bald mit staatlichen Subventionen rechnen durften. Allüberall wurden hauswirtschaftliche Kurse veranstaltet, und durch Vorträge wurde Propaganda für eine durchgreifende, bessere hauswirtschaftliche Erziehung gemacht.

Nachdem auch die Behörden sich von der Notwendigkeit des hauswirtschaftlichen Unterrichtes überzeugt hatten, fand dieser vielerorts als obligatorisches Lehrfach in den Mädchenschulen Eingang. Wir preisen uns glücklich, daß das, was unser Verein unter der Führung seiner trefflichen Präsidentinnen, Frau Pfarrer Gschwind, Frau Villiger-Keller, Frau Coradi-Stahl und Fräulein Trüssel, mit soviel Mühe und Arbeit angestrebt und ausgebaut hat, nun Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist. Noch ist aber diese Aufgabe nicht restlos erfüllt; denken wir nur an die gegenwärtige Hausangestelltennot, die in der ganzen Schweiz herrscht. Diese ist zu einem wirtschaftlichen Problem geworden, an dessen Lösung wir uns alle wiederum zu beteiligen haben.

Um die Schaffung weiterer Berufsmöglichkeiten für Frauen und Töchter bemühten sich unsere tüchtigen Führerinnen zu allen Zeiten. Der Wunsch von Herrn Dr. Bircher in Aarau, den Mangel an gelernten Krankenpflegerinnen zu beheben, wurde von Frau Villiger-Keller, mit gewohntem Weitblick, als eine Aufgabe des Vereins erkannt. Der Zentralvorstand beschäftigte sich mit dieser Frage, unter Beizug kompetenter Persönlichkeiten, nennen wir unter diesen nur Fräulein Dr. Heer und Frau Dr. Heim-Vögtlin in Zürich. Langsam reifte der Plan, eine Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich zu bauen. Als der vorgesehene Grundstock von Fr. 150,000 an freiwilligen Spenden beisammen war, konnte der Bau in Angriff genommen werden. So sehr der ganze Verein mit diesem Vorhaben einverstanden war, so erhoben sich nun doch bald Zweifel wegen der großen finanziellen Belastung, und so kam der Vorschlag willkommen, aus diesem Unternehmen eine Stiftung des Gemeinnützigen Frauenvereins zu machen. Das Protektorat über die Stiftung wurde vom Stadtrat von Zürich, 1899, übernommen und hat sich zu allen Zeiten als die einzig richtige Lösung erwiesen. Der Krankenpflegekommission müssen, laut Stiftungsurkunde, auch Mitglieder unseres Vereins angehören, und damit wurde die Verbindung zwischen der neuen, so segensreichen Gründung mit dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein für Gegenwart und Zukunft festgelegt.

Wenige Jahre später, 1905, trat der Verein nach einem wohlüberlegten Vortrag der Vizepräsidentin, Frau Coradi, für die Errichtung einer Gartenbau-

schule für Frauen ein. Zu diesem Zwecke wurde ein Herrschaftshaus mit schönem Garten in Niederlenz gekauft, wo sich heute noch die stets gut besuchte, schöne Gartenbauschule, in weit vergrößertem und verbessertem Ausmaß, befindet. Ueber 500 Töchter haben hier, nach glücklich verlebter Lehrzeit, sich das Rüstzeug für ihren Beruf geholt.

Gleichzeitig wurde in St. Gallen durch Aerzte die Notwendigkeit der Tuberkulosebekämpfung den Frauen nahegelegt. Der Appell an die Frauen war so eindringlich und überzeugend, daß bald in vielen Sektionen Tuberkulosekommission entstanden, die entweder Fürsorgestellen gründeten oder aber als tätige Mitarbeiterinnen sich schon bestehenden Ligen anschlossen. Wir erinnern an die Fürsorgestelle für Lungenkranke der Sektion St. Gallen, die wohl als erste ähnliche Institution in der Schweiz sich einen Röntgenapparat zulegte. Mustergültig organisierte sich im Kanton Aargau, die aus dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein hervorgegangene Aargauer Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose. Ich erinnere mich, als ich noch die Berichte über die Tuberkulosebekämpfung für die Generalversammlungen zusammenzustellen hatte, mit welchem Stolz und mit welcher Freude ich jeweilen die Jahresberichte dieser rührigen, bewundernswerten Frauenorganisation verfolgte. Mehrere Erholungsheime für tuberkulos gefährdete Kinder wurden durch verschiedene unserer Sektionen errichtet.

Die vertraglichen Abmachungen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz und unserm Verein erwiesen sich schon vor und während den Kriegsjahren als sehr nützlich.

Welch willkommenen Verdienst bedeuteten für unsere Heimarbeiterinnen, schon um die Jahrhundertwende, Bestellungen der Militärdirektion von 30,000 Paar Socken, Bestellungen, die sich wiederholten und während der Grenzbesetzung 1914 bis 1918 mit großen Aufträgen von Näharbeiten wechselten! In diese Zeit fiel auch die nationale Frauenspende, die durch unsere Fräulein Trüssel und den ganzen Verein eine mächtige Förderung erfuhr. Eine Unmenge von Arbeiten galt es nun für die engere und weitere Heimat, wie für die notleidenden Nachbarländer, für unsern Verein und andere Frauenorganisationen zu lösen. Zu den schwersten Erfahrungen und Dienstleistungen zählte die Grippe-Epidemie unter den Soldaten 1918, die so manches junge Opfer erforderte. So folgten sich frohes und schweres Erleben in rascher und bunter Reihenfolge.

Erfreulich entwickelten sich indessen alle die Werke des Vereins, zu denen auch die Diplomierung langjähriger Hausangestellter unter der trefflichen Leitung von Frau Hauser-Hauser zählte. Diese begegnete allüberall einer freundlichen Aufnahme.

Für das Schweizerische Zivilgesetzbuch setzten sich unsere Frauen mit Begeisterung ein. Schon im Jahre 1902 unterzeichneten wir, auf Ansuchen des Bundes schweizerischer Frauenvereine, eine Petition an die Strafrechtskommission, zum Schutze der Minderjährigen gegen sittliche Verderbnis. Diesem Gesuch folgten im Laufe der Jahre noch viele andere nach.

Es erübrigt sich, auf die Arbeiten der Nachkriegs- und jüngsten Zeit näher einzutreten, da diese in unsern alljährlichen Berichten behandelt werden. Kurz erwähnt seien nur noch die Bemühungen für Kinder- und Frauenschutz, die unentgeltliche Kinderversorgung, die Brautstiftung, die Aktionen für die Bergbevölkerung und unser Einsatz für die Wehranleihe.

Ein getreuer Begleiter und Helfer für den Gesamtverein war seit seiner Gründung 1913 das « Zentralblatt », unser Vereinsorgan. Dieses treffliche Bindeglied zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionen wie den Mitgliedern unter sich verdanken wir der Initiative und der Tatkraft unserer verehrten Fräulein Trüssel sel. Mit gewohntem Weitblick erkannte sie die Notwendigkeit eines eigenen Vereinsblattes für eine so weitverzweigte Vereinigung, wie der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein es ist.

Es lag uns ganz besonders daran, in diesen Ausführungen namentlich *das* aufleben zu lassen, was in seiner Entstehung der Vergangenheit angehört und unter uns nun als Selbstverständlichkeit weiterwirkt. Und doch, wieviel Mühe und Arbeit unserer Vorgängerinnen waren mit allen diesen Gründungen verbunden! Am 50. Jahrestag denken wir in hoher Verehrung an alle diese tapfern Frauen, ob sie mit Namen genannt wurden oder nicht. Zum größten Teil weilen sie schon längst nicht mehr unter uns. Sie waren bestrebt, eine neue Welt zu schaffen. Vieles ist ihnen gelungen, wofür wir ihnen von Herzen dankbar zu sein haben. Wir bemühen uns, ihre und unsere Werke in ihrem Geiste weiterzuführen, unter dem Motto, mit dem Frau Villiger-Keller die Jahresversammlung 1899 in Zürich eröffnete :

Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem aber Liebe!

AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Schwere Tage banger Sorge liegen hinter uns. « Die Kriegsgefahr ist behoben. » Diese Meldung löste, von schwerem Druck befreiend, auch in unserm Land aufrichtige Dankbarkeit aus.

Tiefe Hochachtung hegen wir für alle diejenigen Männer, die sich um die Erhaltung des Friedens so mutig und selbstlos eingesetzt haben.

Wie viele Opfer an Leben und Gut sind der Menschheit damit erspart worden ! Die Lehren aber aus all den jüngsten Geschehnissen sollten uns Schweizern und Schweizerinnen unvergeßlich bleiben.

Einigkeit und Gerechtigkeit, verbunden mit dem so nötigen Gott- und Selbstvertrauen, schaffen den Wehrwillen, der auch ein kleines Land groß und stark macht.

* * *

Nicht von ungefähr traf es sich, daß in diesen Tagen mehrere Aufforderungen an uns ergingen, Hand zu bieten, zur Organisation aller verfügbaren weiblichen Arbeitskräfte. Nebst dem *Roten Kreuz* bedarf auch der *Luftschutz* und der *Zivildienst* in Zeiten der Gefahr der tätigen Mithilfe von uns Frauen. Vorerst dürfte es unserer obersten Landesbehörde wertvoll sein, zu wissen, daß der Wille zur Mitbeteiligung an der Verteidigung der Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes in den weitesten Frauenkreisen vorhanden ist.

Ein kantonaler Zusammenschluß unserer Sektionen ist bereits unter den Bernerinnen zur Tatsache geworden. Die *Sektion Thun, Präsidentin Frau Dr. Trog,* übernimmt für die nächsten drei Jahre die Leitung. Wir hoffen, dadurch eine gedeihliche Förderung aller Vereinsarbeit zu erreichen, in enger Verbindung mit dem Zentralvorstand, der neben den Kantonsinteressen sich jederzeit für alle Gesamtfragen und Werke und die Wachhaltung eines gut schweizerischen Fühlens und Denkens einsetzen wird.

Unserem Fonds « *Aktion Bergbevölkerung* », *Postcheck IX A 788, Glarus,* sind in sehr verdankenswerter Weise folgende schöne Gaben zugekommen: Frau *Graf-Zulauf* in *Brugg* Fr. 20; Frau *Sahner-Lutz* in *Herisau* Fr. 100; *Frauenverein Bottmingen bei Basel* bei Anlaß seines 50jährigen Bestehens Fr. 100; total Fr. 220.

Im *Berner Oberland* und im *Oberwallis* nehmen die *Hauswirtschafts-* wie auch die *Näh- und Flickkurse,* die unter unserer Protektion stehen, ihren Fortgang. Da viele sehr bedürftige Familienmütter und Töchter aus Berglerfamilien diese Kurse besuchen, möchten wir sehr bitten, geeignete gute Kleidungsstücke, die sich zum Umändern eignen, wie auch alle Arten von Stoffen, Wolle und Baumwolle, die sich in den Kursen verwenden lassen, an Frau Dr. *Regez-Ziegler, Spiez,* zuhanden der Berghilfe Berner Oberland, oder, je nach Belieben, an Fräulein *Cath. Seiler,* Präsidentin des katholischen Frauenbundes Oberwallis, in *Brig,* senden zu wollen. Für eine gerechte Verteilung, verbunden mit dem eifrigen Bemühen der Förderung zur Selbsthilfe dieser Bergbewohner, glauben wir alle freundlichen Geber versichern zu dürfen.

Der *projektierte Film einer Anzahl Werke unseres Vereins, für die Landesausstellung 1939 in Zürich,* ist nun in Auftrag gegeben. Auch ist ein besonderer Frauenpavillon geplant, an dem wir uns finanziell zu beteiligen hätten, und der uns aber auch die Möglichkeit zur Darstellung der verschiedensten unserer Aufgaben bieten würde. Ebenfalls wird sich *unsere Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz* an der Pflanzen- und Blumenausstellung mehrfach beteiligen.

Allen Sektionsvorständen wünschen wir eine ersprießliche Winterarbeit. Zu Rat und Tat sind wir nach Kräften jederzeit bereit.

Im Namen des Zentralvorstandes,

Die Präsidentin: *M. Schmidt-Stamm.*

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein verabfolgt das

Ehrendiplom

an von

für jährige treue Dienstzeit bei

in

Die Zentralpräsidentin: Die Präsidentin der Diplomierungskommission

Weihnachten 19

Ehrendiplom

für dreissig und mehr Dienstjahre

in derselben Familie

Der Aufruf zur diesjährigen Diplomierung treuer Angestellter findet sich mit allen Angaben auf Seite 202 der September-Nummer. Nach dem 31. Oktober a. c. können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

Aus der Haushaltungsschule Lenzburg

Dienstag, den 4. Oktober, fand in der Haushaltungsschule Lenzburg das Schlußexamen des Sommerkurses statt. Bei ihren gelegentlichen Schulbesuchen gewann die Schreibende die Ueberzeugung, daß stets ein gesunder Arbeitsgeist herrschte und die Töchter in einem vielseitigen und anregenden Unterricht zu tüchtigen Menschen und Hausfrauen herangebildet wurden. In der ersten Hälfte des Examens wurden die Schülerinnen in verschiedenen Gebieten der Haushaltungskunde theoretisch geprüft und anschließend fand das praktische Schaukochen statt, wo jeder Tochter eine Aufgabe zugewiesen wurde, die sie zur besten Zufriedenheit löste. Eine Gruppe zeigte unterdessen in der Verbandslehre die Hilfe bei allen Verletzungen, die sich in einer Familie und Haushaltung ergeben können. In den verschiedenen Räumen zeigte eine Ausstellung von Näharbeiten und Küchenprodukten, wie gut sich die Schülerinnen praktisch ausweisen konnten. Exakt genähte Flickarbeiten lagen neben ganz feiner Wäsche, selbst erdachten Stick- und Strickmustern, und die schön garnierten Speisen und Platten brachten den Köchinnen manch wohlverdientes Lob.

Nach der Prüfung folgte ein ausgezeichnetes Abendessen, das alle Teilnehmer vereinte und so recht bewies, wie die Schule den Töchtern nicht nur eine vorbildliche Lehranstalt, sondern zugleich auch ein schönes Heim war. Jugendfrischer Gesang und frohe Darbietungen verliehen dem Nachmittag das richtige festliche Gepräge. Unsere verehrte Zentralpräsidentin, Frau Schmidt-Stamm, gab den Schülerinnen das Geleitwort mit auf ihre Fahrt ins Leben hinaus und den Lehrerinnen den wohlverdienten Dank für ihr großes Bemühen um das Wohlergehen der Schule.

Daß wir Frauen tüchtig geschult und in der Haushaltung gut ausgebildet sind, ist aus volkswirtschaftlichem Interesse von weittragender Bedeutung. Nicht nur das Wohl der einzelnen Familie, sondern das Wohl des ganzen Volkes hängt davon ab, ob wir Frauen imstande sind, rationell zu haushalten, und ob wir Frauen auch imstande sind, unsere Kinder zu vollwertigen Menschen zu erziehen. Der Beruf der Frau, Hausfrau und Mutter liegt ja eigentlich unserem Wesen auch am nächsten, und ihn in Ehren zu halten, das sei uns ernste Pflicht. Unseren Lehrerinnen ist keine Mühe zu groß, die Töchter in diesem Sinne zu erziehen und auszubilden, darum möchten wir auch all den lieben Gemeinnützigen unsere Haushaltungsschule Lenzburg in Erinnerung rufen. Ein herzliches Glückauf dem neuen Kurs, der Ende Oktober beginnen wird! *T. R.*

Jahresbericht 1937 der Haushaltungsschule Lenzburg

Ohne große Abweichungen gleichen sich die Jahresberichte der Haushaltungsschule von einem Jahr zum andern. Vorsteherin und Lehrerin betreuen schon einige Jahre ihre Posten, was der Schule zum guten Gedeihen nützlich ist.

19 Schülerinnen besuchten die Schule im halben Winterkurs 1936/37 und im Sommerkurs 1937. Der Stundenplan wies ein vollgerütteltes Maß von Arbeit auf, und sicher nehmen die Schülerinnen, wenn der Wille und die Freude an der Arbeit aufgebracht werden können, auch viel Wertvolles mit ins Leben hinaus zum ureigensten Beruf der Frau im allgemeinen. Sie lernen kochen und haushalten, praktisch und theoretisch, nähen, stricken und flicken, einteilen und abwägen, einkaufen und ausgeben, sie gartnen und waschen, sie singen und

turnen, alles mit Maß und Ziel. Die Regelung der Ein- und Ausgaben ist die Hauptaufgabe der Hausfrau, und speziell auf dieses Gebiet legen wir großes Gewicht. Wir bieten unsern Schülerinnen in einfacher, leicht faßlicher Form alles, was einer tüchtigen Frau und Mutter ihre Pflichten lieb und wert macht. Die Gesang-, Deutsch- und Französischstunden übernahm die Vorsteherin, Frl. Keller, und fand dadurch prächtigen Kontakt mit den Schülerinnen und ersprießliches Zusammenarbeiten. Der Gesundheitszustand war allgemein ein guter.

Wir konnten auch dieses Jahr auf Bestellung viel Leckeres liefern.

Leider gab unsere großzügige und unermüdliche Gönnerin, Frau Henckell, auf Ende des Sommerkurses ihre Demission als Kommissionsmitglied. Wir vermissen sie sehr. Unsere Dankbarkeit für ihre große Arbeit und ihre Zuneigung der Schule gegenüber ist tief. Frau Henckell war eines der ersten Mitglieder der Sektion Lenzburg und seit Gründung der Dienstbotenschule, sowie nachher der Haushaltungsschule, ein tüchtiges, nimmermüdes Komiteemitglied. Wir ernannten sie zum Ehrenmitglied, hoffend, sie oft in unsern Sitzungen begrüßen zu können.

Die Examen im April und Oktober wickelten sich zur Zufriedenheit ab. Die Art, während dem Gang durch die Ausstellung die Schülerinnen zu prüfen, gefiel allgemein. Die vielen Geschenke in bar und natura möchten wir auch an dieser Stelle herzlich verdanken. Erwähnen möchte ich das schöne Legat unserer unvergeßlichen, hochverehrten Fräulein Bertha Trüssel von Fr. 999.—.

Besuche von Sektionen aus nah und fern freuen uns immer. Für Hilfe und Beratung im Garten durften wir uns an die Gartenbauschule Niederlenz wenden, die uns auch mit Rat und Tat beistand, besonders während den Ferien der Lehrerinnen. Auf 20. Oktober vermieteten wir unsere Schule für 5 Monate der aargauischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst zur Durchführung eines mit 24 Schülerinnen besetzten Einführungskurses. Die Vorsteherin der Haushaltungsschule, Frl. Keller, und Frl. Fankhauser, Lehrerin, wurden mitbeschäftigt. Das Examen zeigte, daß vielseitig, gründlich gearbeitet worden war.

Bei Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins sei mir gestattet, auch ein knappes Wort der Entstehungsgeschichte unserer Schule zu widmen. Nachdem sich Lenzburg im Jahre 1889 als vierte Sektion dem Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein anschloß, wurde auch unter der Leitung der Frau Villiger-Keller die Dienstboten- und Kochschule gegründet, die sich bis 1918 sehr vielen Mädchen wegleitend und nützlich erwies. Leider genügten um diese Zeit die Räumlichkeiten den Ansprüchen nicht mehr, und so sah sich der Zentralvorstand genötigt, an einen Neubau zu denken. Der schwere Entschluß in der denkbar ungünstigsten und teuersten Zeit wurde mit der altbewährten Zuversicht gefaßt, und schon 1920 konnte das neue Haus dem Betrieb übergeben werden. Aus der Dienstbotenschule entstand unsere Haushaltungsschule, die sich bis heute aufs beste bewährt hat. Mit Kummer, Sorgen und Mißerfolg wechselten Genugtuung, Freuden und Erfolg. Insgesamt 379 Schülerinnen, davon 117 Welsche und 30 Ausländerinnen, besuchten Lenzburgs Haushaltungsschule, die meisten sind ihr bis heute im Gedenken treu geblieben.

Dank neuzeitlicher Einrichtungen, die in den letzten Jahren ausgeführt wurden, wird unsere Haushaltungsschule allen Anforderungen gerecht. Wir glauben auch zuversichtlich an ihr weiteres, erfolgreiches und nutzbringendes Bestehen. Unsern Gönnern und Freunden ein herzliches Vergelt's Gott! mit der Bitte, uns ihre Sympathie zu bewahren und uns gelegentlich zu empfehlen.

M. Roth-Henzi.

Jahresbericht 1937 über die Unentgeltliche Kinderversorgung

erstattet durch die Präsidentin Frl. Martha Burkhardt, Rapperswil (St. Gallen)

Die Tatsache des konstanten Geburtenrückganges — die Schweiz gehört laut neuester amtlicher Statistik gegenwärtig zu den kinderärmsten Ländern der Erde — machte sich auch im letzten Arbeitsjahr der Unentgeltlichen Kinderversorgung stark bemerkbar. Nicht daß es an elternbedürftigen Kindern bei uns fehlt — nein, das kann nicht behauptet werden in Anbetracht der über 2½ Tausend unehelichen Kinder, die jährlich in unserm Lande zur Welt kommen — 2½ Tausend, von deren Müttern die allermeisten nicht imstande sind, ihr Kind bei sich zu haben oder sonst für dasselbe gut zu sorgen. Aber da bei einer Weggabe die Mutter *gänzlich* auf das Kind verzichten muß, werden (was ja zu begreifen ist) nur Vereinzelte zur Adoption angemeldet.

Das Abgleiten der Geburtenkurve aber schließt eine wachsende Zahl von kinderlosen und kindersuchenden Ehepaaren in sich, so daß nun das Verhältnis von Angebot und Nachfrage sich ziemlich verschoben hat. Während früher, sobald die Zahl der zum Versorgen angemeldeten Kinder diejenige der Angebote von unentgeltlichen Heimen beträchtlich überstieg, die Unentgeltliche Kinderversorgung mittelst Inserat auf ihre Vermittlungstätigkeit aufmerksam machte, hat sie heute solches Inserieren nicht mehr nötig, um *Eltern* zu finden. Inserieren, um *Kinder* zu bekommen auf die Liste, widerstrebt uns aus naheliegenden Gründen, obschon damit manchem nicht gut betreuten Kindchen der Lebensweg geebnet werden könnte. Während auf jene elternsuchenden Inserate von früher jeweils eine große Zahl unentgeltlicher Heimangebote eingingen, wovon aber viele ausgeschieden werden mußten nach Eingang der Auskunft über sie, sind die Heimangebote von heute — 155 waren es im Jahre 1937 — (nicht mitgerechnet diejenigen, die etwas Kostgeld verlangen) meist erfreulicher Art, zum Großteil von Bekannten oder Verwandten von Ehepaaren, deren Leben beglückt worden durch ein von der Unentgeltlichen Kinderversorgung erhaltenes Kind. Manche von den eben Genannten wenden sich nun zwar direkt an die Behörden oder Kinderheime, die ihnen durch unsere Vermittlungstätigkeit bekannt geworden.

Aeußerst selten kommt es vor, daß jemand bereut, ein Kind angenommen zu haben. Im Berichtsjahr fand in Zürich eine Konferenz statt von Institutionen, die Kinder vermitteln, welche beschloß, Erhebungen über Adoptionserfahrungen zu machen. Mit Freuden übernahmen wir unsern Teil an der Arbeit. Der nächste Jahresbericht wird davon erzählen.

Wie früher auch schon, gab es im vergangenen Jahr allerhand Schwierigkeiten mit Kostfrauen, die ein Kind nicht hergeben wollten, das uns eine Vormundschaft angemeldet hatte und dem wir Eltern gefunden hatten. Manchmal ist ja ein Kind am Kostort so gut aufgehoben, daß wir eine Wegnahme nicht richtig finden; aber oft müssen wir, im Interesse des Kindes, dessen Versetzung befürworten. Den endgültigen Entscheid überlassen wir jeweils den betreffenden Amtsvormundschaften. Deren Beschlüsse fallen aber sehr oft, diktiert vom Mitleid mit der Kostfrau, nicht zugunsten des Kindes und seiner Zukunft aus, welch letztere doch eigentlich in erster Linie in Betracht zu kommen hätte.

Von den 64 Vermittlungen, die wir trotz verschiedenartiger Hindernisse zustande brachten, waren die meisten Kinder unter zwei Jahren. Keines von

ihnen weiß vorderhand, welch wichtige Schicksalswendung ihm widerfahren und welche Erleichterung dadurch seiner leiblichen Mutter und welch große Beglückung den Wahleltern zuteil geworden ist.

Hocherfreulich ist die Tatsache, daß hauptsächlich *kleine* Kinder gewünscht werden. Doch gibt es auch Ausnahmefälle, wo wir selbst zu einem größeren raten. Dies geschah im Berichtjahr zum Beispiel, als ein Ehepaar, das vor Jahren schon vier kleine Kinder als eigen angenommen hatte, von denen die beiden ältesten nun schon erwachsen sind — nun wieder ein kleines Kind wünschte, da empfahlen wir, in Anbetracht des Alters der Wahleltern, ein zehnjähriges Töchterchen. Aus einer geschiedenen Ehe stammend, die kein gutes Vorbild für das Kind gewesen, verursachte es anfangs allerhand Verdrießlichkeiten; nun scheint aber unter der famosen Führung des kinderliebenden Ehepaares mit den fünf gratis aufgenommenen, nicht unter sich verwandten Kindern, alles gut zu marschieren. Gewiß ein bewundernswerter Fall.

Noch ein ungewöhnlicher Fall des abgelaufenen Jahres ist erwähnenswert: Da hat ein Staatsangestellter einen kleinen Buben gewünscht, mehrfach telephoniert in der Angelegenheit, während seine Frau nie etwas von sich hören ließ. Durch Erfahrung belehrt, daß sehr oft der Mann ein Kind wünscht, nicht aber die Frau, suchen wir in Fällen, wo die Leute nicht zu weit weg wohnen, jeweils die betreffende Frau zwecks Rücksprache auf. Hier fanden wir dies nicht nötig, da der Vormund des Knaben, den wir für das Ehepaar ins Auge gefaßt hatten, in derselben Stadt wohnte. Besagtes Ehepaar bekam den Knaben; aber einige Monate später brachte ihn der Pflegevater, herzlich betrübt, wieder dem Vormund, da seine Frau den Kleinen nicht ertrage. Damals hatten wir nur Heimofferten für Maiteli auf der Liste, und da waren wir froh, daß eine kinderliebende Dame es mit dem zurückgegebenen Buebli probieren wollte. Sie bekam ihn lieb; aber er frug immer wieder nach seinem Papi. Da traf es sich, daß gerade in der Zeit, da die Dame einzusehen begann, wie nötig ein Knabe halt doch einen Vater hat, daß die ehemaligen Pflegeltern das Gesuch einreichten, den Buben wieder zurückzuerhalten. Jene Frau hatte inzwischen ein eigenes Kindchen bekommen, und ihre Muttergefühle waren dermaßen erwacht und so aktiviert worden, daß sie nun — zur Freude ihres Mannes — selbst Sehnsucht bekam nach dem Buebli. Jetzt ist derselbe wieder bei dem Ehepar, die Interimsmutter bleibt ihm gewissermaßen Tante.

Zum Schlusse noch von unserer Kommission : Nach dem Hinschied unserer lieben, hochverehrten Fräulein Trüssel, die seit der Gründung der Unentgeltlichen Kinderversorgung zu ihr gehörte und sich in ihrer warmherzigen Art jeweils um alles Geschehen eingehend interessiert hatte, trat zu unserer Freude Frau Schmidt-Stamm in die Lücke. Wir hatten dann auch noch ein fünftes Mitglied zu wählen und sind froh, daß Fräulein Martha Brändlin in Rapperswil, die schon in frühern Jahren mit Liebe und Verständnis bei der Kinderversorgung tätig war und nun sechs Halbtage in der Woche intensiv mit der Präsidentin zusammenarbeitet, eine Wahl in die Kommission angenommen hat.

Punkto Finanzen ist zu sagen, daß wir 1937 wieder mit schönen Summen beschenkt worden sind, von treuen Rapperswilerinnen, wie auch von auswärts, wofür wir angesichts des Defizites, von dem Sie durch die Kassierin gehört haben, doppelt dankbar sind. Dankbar sind wir auch von Herzen für das wachsende Interesse, das unserer Tätigkeit immer mehr zuteil wird.

Hagebuttenaktion der Sektion Chur

Seit 3. Oktober haben wir unsere Hagebuttenküche wieder eröffnet. Von Anfang September an sind immer wieder Anfragen eingelaufen von unseren Sammlern und Sammlerinnen, ob sie auch dieses Jahr wieder Hagebutten liefern dürften, um sich einen so nötigen Barverdienst zu verschaffen. Darum haben wir uns entschlossen, den Betrieb auch dieses Jahr wieder aufzunehmen.

Nun hat ein emsiges Schaffen eingesetzt in unserer Küche. Es wird von morgens bis abends gearbeitet, da wir vier Frauen eingestellt haben, die über den Verdienst sehr froh sind. Auch unsere Sammler sind für den Verdienst oft rührend dankbar. Da kam dieser Tage ein Arbeitsloser aus dem Schanfigg, der uns 14 kg Hagebutten brachte. Dafür erhielt er 14 Franken. Zwei davon legte er wieder auf den Tisch zurück mit der Bemerkung, diese seien für den Frauenverein, weil er durch dieses Unternehmen so viel Gutes tue. Er sei froh, daß er noch mehr Hagebutten bringen dürfe.

Bis diese Zeilen erscheinen, werden wir wohl einen genügenden Vorrat an Konfitüre hergestellt haben, um allen Ansprüchen zu genügen. Drum, *gemeinnützige Frauen, kauft von unserer heilkräftigen Konfitüre!*

Die Preise sind: für Hagebuttenkonfitüre Fr. 2.20 per kg, für Buttenmost (durchgepreßtes Hagebuttenmark ohne Zuckerzusatz) Fr. 3.— per kg, für frische Hagebutten 80 Rp. bis Fr. 1.20.

Wir liefern Kesseli von zirka 1, 2, 5 und 12½ kg, doch können auch Gefässe zum Füllen eingesandt werden. Der Einfachheit halber geschieht der Versand per Nachnahme. *H. S.*

Adresse für Bestellungen:

Hagebuttenaktion der Sektion Chur des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

AUS DEN SEKTIONEN

Thun. — *Jahresbericht.* Unsere Aufgaben im zurückgelegten Vereinsjahr bewegten sich in althergebrachten Grenzen.

Das *Schweizerische Rote Kreuz* befahl eine Bestandesaufnahme der im Kriegsfall benötigten und freiwillig abzugebenen Wäschestücke und sanitären Bestandteile. Die an unsere Mitglieder verteilten Listen konnten sehr mühsam und nicht sehr befriedigend ausgefüllt, abgegeben werden. Den mit dieser Sache sich bemühenden Frauen gebührt unser herzlichster Dank. Wir sind aber fest überzeugt, daß sich im Notfall ebenso große Opferwilligkeit bei uns zeigen wird, wie im Jahre 1914.

Anläßlich der Trauerfeier der im November verstorbenen, hochverdienten Ehrenpräsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Fräulein *Bertha Trüssel, in Bern,* waren die Frauen *Wipf* und *Trog* anwesend. Statt einer Blumenspende beschloß der Vorstand eine Gabe von Fr. 50 als Bertha Trüssel-Spende.

Sehr gut besucht war der Vortrag des Herrn Dr. *Felix Moeschlin* aus Uetikon, der über « Die Kulturaufgaben der Schweiz » sprach. Einen Vergleich mit europäischen und außerkontinentalen Staaten in kultureller Hinsicht hält die Schweiz wohl aus. Hingegen dürfen wir auch die Mißstände nicht übersehen, die zu einem kulturellen Niedergang führen könnten. Rekordsucht und

übertriebene Sportbetätigung lähmen künstlerische Betätigung und kulturelle Spitzenleistungen. Fremden Einflüssen soll unser Land nur in bedingtem Maß offen stehen, nur soweit diese sich ohne Schädigung schweizerischer Eigenart als fördernd für unser Volk erweisen. Die Wiege unserer Kultur ist die Familie, aus deren Schoße die Staatsbürger und Kulturträger der Zukunft hervorgehen. Daraus ersehen wir die eminente Verantwortung der Eltern, ihren Kindern und dem Staate gegenüber, indem sie gewillt sind, das von den Vätern vererbte Gut unversehrt in die verantwortungsbewußten Hände ihrer Kinder, der Staatsbürger von morgen, zu legen.

Die Kilospende bewährte auch wieder ihre alte Anziehungskraft. Dankbar erwähne ich die Bereitwilligkeit der Regieverwaltung, die ihre zahlreiche Mannschaft mit Roß und Wagen für die Armen und Arbeitslosen stets wieder zur Verfügung stellt. Dank der Opferfreudigkeit zu Stadt und Land konnten Kartoffeln, Aepfel, Brennmaterialien, Fett und Spezereien an alle Bedürftigen abgegeben und das Fehlende durch die eingegangenen Barbeträge ersetzt werden.

Wir möchten unsere Kilospende nicht mehr missen, und es scheint mir, sie wachse sich zu einem Volksfest aus, wozu auch die schmetternde Trompete ihr gutes Teil beiträgt.

Mit einem Wort, unser Geschäft braucht wegen Arbeitsmangel noch nicht geschlossen zu werden.

Unser Beistand gilt allen gemeinnützigen Institutionen, die heute mehr als je auf unsere Treue angewiesen sind, den Spanienkindern, denen wir auf den Winter Wäsche aus der Heimarbeit sandten, gelegentlich auch den Gefangenen, zum Ankauf von Lismerwolle und einem Mödeli Anke für ein altes Müetti.

Oft können wir durch einen Beitrag einer fleißigen Familienmutter einen Aufenthalt in Hünigen ermöglichen, oder im Zusammenschluß mit Kinder- und Frauenschutz und Pro Juventute einem vierpfündigen Zwillingspärchen den erforderlichen dreimonatigen Aufenthalt im Hohmaad ermöglichen.

Es kommen Müetteni für Gutsprachen und andere Bedürfnisse, denen nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. — Man bittet mich, nach Bern zu schreiben wegen einer Stelle. — Eine Haustochter verlor bei einem Blitzschlag und Brandausbruch ihre im mühsamen Dienst erworbene Aussteuer. Auf unsere Verwendung bei der Brautstiftung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins in St. Gallen werden ihr zwölf Leintücher, acht Kissenbezüge und vier Decken vergütet.

Unsern hochgeschätzten Mitgliedern danke ich herzlich für ihr Interesse an unsern Bestrebungen, und ich bitte sie herzlich, uns auch ferner beizustehen. Die Mitgliederzahl ist stets ein wenig im Zunehmen begriffen.

Der Vorstand und die Subkommissionen arbeiteten in gewohnter Einigkeit und Treue zum Wohle der Notleidenden. Die Heimarbeit bringt einen hochwillkommenen Zuschuß zum Haushaltungsgeld, und der Gartenbau will denen behilflich sein, die mit ihrer Hände Arbeit das Leben zu meistern suchen.

Möchte auch das kommende Jahr im Segen stehen! Möchte es uns alle dankbar und willig finden, an der Wohlfahrt unseres Volkes mitzuarbeiten, auf daß das Wort unserer Väter sich auch an uns Frauen bewahrheite:

Alle für eine, eine für alle,
Das walte Gott!

H. Trog, Thun.

Maria Waser

Am 15. Oktober hat Maria Waser, die durch Geburt und Abstammung Bernerin, durch ihre Heirat mit Professor Dr. Otto Waser Zürcherin ist, ihren sechzigsten Geburtstag gefeiert. Ungezählte aus nah und fern, aus der ganzen Schweiz und dem Ausland haben in Liebe und Verehrung das Heim der Dichterin an den Gestaden des Zürichsees an diesem Tag in einen Blumengarten verwandelt. Selbst die Sonne sandte ihr die leuchtendsten Strahlen und verklärte den festlichen Tag mit ihrem warmen, herbstlich goldenen Licht.

Und wie die Sonne lebenbejahend ist und lebenerzeugend, so ist das Wesen von Maria Waser. Sonne erfüllt ihr Herz, und Sonne strahlt aus ihren wunderbar leuchtenden Augen. Geist und Gemüt, ihr ganzes Sinnen und Trachten ist erfüllt von heiligem Feuer, von der Liebe zum Leben und der Liebe zu den Menschen, denen sie beglückend naht und deren Schicksale sie als geniale Dichterin zu neuem Leben erweckt.

Schon ihr erster großer Roman, « Die Geschichte der Anna Waser », wurde beim Erscheinen von der in- und ausländischen Kritik als ein Kunstwerk gefeiert, das seinesgleichen nirgends fand. Heute, wie vor 25 Jahren, übt das Buch durch seinen Inhalt und den Zauber der Sprache einen bleibenden Eindruck aus. Tiefste Ergriffenheit umfängt uns auch beim Lesen der Novellen « Von der Liebe und vom Tod » und beim Roman « Wir Narren von gestern ». Wenn wir Maria Waser als Kulturhistorikerin durch die Geschichte früherer Jahrhunderte staunend folgen, so bewundern wir sie ebensosehr als Kunsthistorikerin, da uns in Florenz ihre Zauberhand in « Wende » das Tor zu den Schätzen des Quatrocento öffnet. Doch noch fernere Pfade führt sie uns und läßt uns in « Scala sancta » den heiligen Weg nach Eleusis finden, an die Städte, wo « unabsehbare Griechenvölker in mehr als tausendjährigem Kreislauf die eleusinischen Weihen empfingen ».

Wundervolle Gaben, Perlen des schweizerischen Schrifttums, sind ihr « Widmann-Buch », « Wege zu Hodler » und « Begegnung am Abend », in welchem sie dem genialen Forscher von Monakow ein großangelegtes Denkmal setzte. In « Land unter Sternen » spüren wir der Dichterin tiefe Liebe zum Ort, wo, von Blumen umgeben, ihr Vaterhaus steht.

Im « Sinnbild des Lebens » hat Maria Waser ihrem dichterischen Schaffen die Krone aufgesetzt. Wie ein Künstler sein Selbstporträt malt und im Bild seiner äußern Gestalt das Geheimnis seines innern Menschen offenbart, so hat die Dichterin in diesem herrlichen Werk zurückgeblickt von der Höhe ihres reichen Lebens auf die Quellen, die ihr geistiges und seelisches Wachsen und Werden befruchtet haben. Eltern und Geschwister, die Weggefährten der Jugend- und der Studienzeit, Blick und Schritt ins Leben, sie geben die Silhouette zu dem Dichterleben Maria Wasers, das mit seinen schöpferischen Kräften in seiner reinen, lichten Schönheit einen unerschöpflichen Reichtum an bedeutungsvollem Geschehnis, an reifster Lebensweisheit bildet. In ihrem Dichterland hat Maria Waser selten schöne Früchte, von der Sonne des Lebens beschienen, zur köstlichen Reife gebracht.

Maria Wasers Sprache ist bildhaft und von unbeschreiblicher Schönheit.

Nicht nur der Dichterin, die sich durch ihre Werke unsterblichen Ruhm errungen, wollen wir heute an ihrem Ehrentag gedenken, aber auch der Frau.

Maria Waser

Was Maria Waser als Frau den Ihrigen bedeutet, dem weiten Freundeskreis, der Frauensache und der großen Allgemeinheit, dafür verdient sie den Namen *die Getreue.* Liebevoll, warmherzig, mütterlich betreuend ist Maria Waser das lichterfüllte Vorbild einer echten Schweizerfrau. Je und je hat sie es bewiesen. Unvergeßlich bleibt uns ihre Mitarbeit in der historischen Gruppe der Saffa. Ihre Briefe — vielseitig und oft postwendend, wenn schwierige Fragen rascheste Entschlüsse verlangten — waren die Quelle, aus der man immer wieder die Kraft zum Ausharren schöpfte; ihr Beispiel war anfeuernd, ihre Treue und Hingabe unerschöpflich. Ihre Ansprache, gehalten am Bettag 1928 im großen Kongreßsaal der Saffa, über «Die Sendung der Frau», die im Wort ausklang: «Glaube ist eine Lebensmacht, vielleicht die gewaltigste aller Lebensmächte», war ein Erlebnis für alle, die sie hören durften.

Dem Ruhm der Dichterin und dem Preis der Treue, den sich Maria Waser als Frau unter Frauen errungen, möchten wir heute den Dank beifügen, der uns aus tiefstem Herzen kommt, für die zartfühlende Hingebung in ihrer unwandelbaren Freundschaft. Tage unvergänglicher Schönheit schenkte sie uns, wenn wir sie als liebsten Gast bei uns empfangen durften. Am Arm von Maria Waser durch die Gassen der Altstadt zu gehen, das herrliche Berner Münster, die stilvollen Säßhäuser und Prunkbauten früherer Jahrhunderte zu beschauen und aus ihrem Munde die Offenbarung des Geistes damaliger Zeiten zu vernehmen, gehörte zum Beglückendsten, übertroffen höchstens durch die Abende, da weder Konzerte noch Theater sie lockten und Maria Waser erklärte, « da bleiben wir zu Hause zum Plaudern ». Wie wunderbar war da das Zuhören für uns drei, meine Schwester, Maria Wasers Schwester, Hedwig Krebs, die soeben das entzückende Aquarellenbuch « Das besinnliche Blumenjahr » herausgegeben hat und für mich. Ernstes und Frohes aus dem Leben der Dichterin zog an uns vorüber in reichem Wechsel, Episoden und Gestalten aus ferner, glücklicher Jugendzeit, aus den Berner Studienjahren; Dichtung und Kunst aus den Höhepunkten des reifen Lebens, Worte höchster Lebensweisheit, die wir wie Perlen im Schatz der Erinnerung bergen. Wir lauschten und plauderten in frohem

Beisammensein, bis die Geisterstunde längst vorüber. Das Silberglöcklein der antiken Pendule hatte uns Glücklichen keine Stunde geschlagen!

Wenn wir heute Maria Waser an ihrem Ehrentag danken für den unermeßlichen Reichtum, den sie beglückend und nimmermüde in unser aller Leben getragen, so dürfen wir dabei auch ihrer Liebe zur Heimat nicht vergessen. « Lebendiges Schweizertum » heißt die Schrift, in der sie vom Ursprung und der historischen Entwicklung unseres Landes ausgehend ihren Mahnruf an alle Schweizer richtet zur Besinnung auf den wahren Schweizer Geist. Lange bevor das Wort von der geistigen Landesverteidigung geprägt wurde, hat Maria Waser in Wort und Schrift ein Bekenntnis zur Heimat abgelegt, das alle Schweizer, ob Mann oder Frau, an ihre heiligste Pflicht im Dienste zur Erhaltung der Heimat erinnert.

Maria Waser hat die hohe Mission, die ihr von der Vorsehung übertragen wurde, in wunderbarer Weise erkannt und befolgt.

Von Dank erfüllt überbringen wir ihr die innigsten Wünsche zu ihrem fernern Wohlergehen.

« Ad multos annos! »

Helene Scheurer-Demmler.

Bezeugt Eure Dankbarkeit!

In diesen Tagen ist die Menschheit von Dankbarkeit und Freude erfüllt ob der Verhinderung eines drohenden schrecklichen Krieges. Hunderttausende atmeten wie von einem Alp befreit auf. Was immer auch die Zukunft bringen mag, jetzt gilt es, dem Gefühle der Befreiung und Erleichterung auf angemessene Weise Ausdruck zu geben.

Helfen wir daher unsern bedrängten Mitbürgern!

Was würde es den einzelnen gekostet haben, wenn ihn das Vaterland auch nur während zehn Tagen an die Grenzen gerufen hätte?

Raffen wir uns auf, die Hilfswerke unseres Landes herzhafter als bisher zu bedenken!

Unterstützen wir *die Oktobersammlung der Schweiz. Stiftung für das Alter (Postcheck VIII 8501)*, die sich der großen Gruppe der bedrängten Alten annimmt. Ihr Zentralsekretariat wird die Gaben an das Kantonalkomitee des Wohnkantons des Gebers weiterleiten!

Unterstützen wir *die Novembersammlung der Schweiz. Winterhilfe für Arbeitslose (Postcheck VIII 8955)*, die für die von der Krise Betroffenen sorgt!

Unterstützen wir *die Dezemberaktion « Pro Juventute » (Postcheck VIII 3100)*, die unserm Lande hilft, ein tüchtiges Geschlecht heranzuziehen.

Gedenken wir darüber hinaus aller übrigen sozialen Institutionen der Schweiz, die zusätzlicher Hilfe dringend bedürfen!

Was wir spenden, lindert nicht nur die Not einzelner, sondern kommt zugleich dem ganzen Lande zugut; Opfersinn stärkt unsere Volksgemeinschaft.

Für die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft,

Der Ehrenpräsident: Dr. *A. v. Schultheß.*

Der Präsident: Dr. *E. Landolt.* Der Sekretär: Dr. *W. Rickenbach.*

Schweizerwoche 1938

Aufruf des Bundespräsidenten

Alljährlich im Herbst, zur Zeit der *Schweizerwoche,* nehmen die Auslagen der Geschäfte zu Stadt und Land ein festliches Gepräge an. Zum 22. Mal wird heuer diese besondere nationale Warenschau durchgeführt. Ein farbenfrohes Plakat ruft uns aus den Schaufenstern zu: « Ehret einheimisches Schaffen! »

Ja, Ehre gebühret all denen, die durch ihre Ideen, durch ihre Tatkraft und durch ihrer Hände Arbeit mithelfen, den ungefügen Rohstoff zu veredeln und ihn zum gediegenen Schweizerprodukt zu gestalten. Sie sind es, die durch ihre Treue und Zuverlässigkeit auch im kleinsten Arbeitsgang der Schweizerware den Weltruf der Qualitätsarbeit verschafft haben. Dank und Anerkennung aber auch denen, deren Sinn und Trachten darauf ausgeht, unsern einheimischen Arbeitskräften Verdienst zu geben und welche mit der Schweizerwoche eine Organisation ins Leben gerufen haben, die, wie keine zweite, dazu angetan ist, das Schweizervolk auf seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aufmerksam zu machen.

Darum, liebe Schweizerinnen und Schweizer, macht Euch eine Ehre daraus, die unter dem Zeichen des Schweizerkreuzes ausgestellten Erzeugnisse zu kaufen. Nach den bangen Wochen, die wir alle durchgemacht haben, soll es uns ein Bedürfnis sein, uns auf unser liebes Vaterland zu besinnen und einmal mehr den Gedanken unserer Solidarität in die Tat umzusetzen.

Sig. *J. Baumann,* Bundespräsident.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine

hielt am 8. und 9. Oktober im Großratssaal in *Neuenburg* seine 37. Jahresversammlung ab. Die Präsidentin, Fräulein *Nef,* begrüßte die Versammlung aufs wärmste und schloß mit dem Wunsche, die Tagung möge mithelfen, Wege zu klären und die Ausführenden für ihre Aufgaben zu erleuchten.

Die ganze Tagung stund im Zeichen des Friedens, des Sich-verstehen-Wollens, des Mitfühlens und des Helfens.

Die Traktanden wurden erledigt und als nächster Versammlungsort wurde Winterthur bestimmt.

Fräulein *Helene Stucki* machte in ihrem überaus eindrucksvollen Vortrag über « Die Mitverantwortung der Frau für die Erhaltung und Weiterentwicklung unserer schweizerischen Demokratie » allen klar, daß uns vor allem Besinnung und Glauben nötig sind. Sie führte uns die ganze Schweizerentwicklung deutlich vor Augen und malte aus, wie Bauern und Hirten sich 1291 zusammenfanden, die Fehde negierten und Streitigkeiten von den Einsichtsvollsten geschlichtet haben wollten. *Der Schwur galt Gott,* wie der Bundesbrief uns beweist und das zu einer Zeit, wo einst überall Fürsten regierten. Die Städte

schlossen sich an, und es war der gemeinsame Geist und nicht die Sprache, die alle einte. Auch nicht die Religion, denn Luther hat Zwingli entlassen mit den Worten: « Ihr habt einen andern Geist. » So sehen wir in der Schweiz, daß Protestantismus und Katholizismus, sowie deutsche, französische und italienische Sprache im selben Geiste sich finden. Die Vielgestaltigkeit gehört zur Schweiz. Der Verzicht auf jeglichen Machtanspruch ist Teil der schweizerischen Neutralität. Freiheit als Bindung des Zutrauens und Selbständigkeit im Recht sind die Eckpfeiler der Schweiz.

Die Frau ist mitverantwortlich zur Verteidigung und Erhaltung unserer Demokratie. Wir können nicht wach genug sein, nicht kritisch genug. Fangen wir bei uns selber an mit der Neugeburt im Innern und der Abwehr des Fremden. *Pflegen wir alles Schweizerische.* Sind wir darin alle *einig,* so ist keine innere Zersetzung möglich. Den Frieden besitzen wir nicht. Er muß immer wieder neu geschaffen werden durch Liebe, Mut, Festigkeit und Glauben. Die Sorge und die Liebe zum Vaterland muß uns diese Kraft geben. Erneuerung tut uns Not, es fehlt der freie Wind. Suchen wir die Gegensätze zu überbrücken und der Jugend das echte Schweizertum klar zu machen.

Wir müssen uns der internationalen Werke annehmen und den Flüchtlingen helfen. Es ist Aufgabe von uns Schweizerfrauen, tatkräftig an der Arbeit der Erneuerung mitzuhelfen, indem wir uns unseres Menschentums und unserer Pflichten bewußt werden.

Tiefes Mitempfinden und warmer Dank wurde der Referentin zu teil.

Die Präsidentin regte eine Sammlung an, um den dringendsten Nöten des Flüchtlingsproblems zu steuern. Herr Prof. *Bovet* bat, sich auf die schweizerische Kollekte zu konzentrieren, da große Summen zur Lösung dieses Problems nötig seien. Die sich auf Schweizerboden befindenden Flüchtlinge erfordern eine tägliche Summe von Fr. 7000.

Der zweite Tag brachte den *Vortrag von Fräulein Neuenschwander* über den « Arbeitsdienst der Mädchen ». Sie schlug eine Art Frauenschule vor, die allen jungen Mädchen im Alter von 17—20 Jahren im Internate während drei Monaten zugute kommen sollte. Sie würden gegenseitiges Verstehen erwerben. Daß ein sich Einfügen und Anpassen im Leben nötig ist, würde zur Selbstverständlichkeit. Durch tatkräftiges Mithelfen im fremden Haushalt in Zeiten von Krankheit und Not würden Mitgefühl und Interesse für alle Mitmenschen erwachen und die jungen Mädchen zu tüchtigen, ihrer Pflicht bewußten zukünftigen Hausfrauen und Müttern erzogen werden.

Mit Interesse und Freude wurde die Wiederaufnahme der Arbeit des Herrn *Waldvogel* von der ganzen Versammlung aufgenommen. Die verschiedensten Stimmen wurden laut. Sympathisch berührte das energische Eintreten für diese Weiterbildung der jungen Mädchen durch die Versicherung einer jungen Bernerin, die Jugend sei reif dazu und wünsche eine praktische und soziale Weiterbildung, um ihrer Aufgabe später auch gewachsen zu sein.

Fräulein *Neuenschwander* will alle die Voten und Vorschläge sammeln, ausarbeiten und sie nachher einer Kommission des Bundes zum Studium übergeben.

Auf freiwilliger Basis wird inzwischen weiter ausprobiert, so daß früher oder später wohl allen jungen Mädchen die nötige Ertüchtigung mit auf den Lebensweg gegeben werden kann.

So endete die überaus reiche, der Vertiefung der Menschheit dienende Tagung.

M. K.

Aufruf!

Die unterzeichnete Kommission ist im Begriff, ein Verzeichnis von

Vortragenden

zusammenzustellen, die gewillt sind, über Themen der nationalen Erziehung oder über verwandte Erziehungs- oder Lebensfragen öffentlich zu reden. Die Anmeldungen sind unter Angabe der genauen Adresse, eventuell Telephonnummer, und Vortragsthemata möglichst umgehend an Frau Lucie Bär-Brockmann, Turbenthal (Zürich), zu senden.

Die Kommission für nationale Erziehung des Bundes Schweiz. Frauenvereine.

Beiträge für die Bertha Trüssel-Spende

Fräulein M. Baltzer, Bern, Fr. 20; von Ungenannt, Fr. 50. Total auf 18. Oktober Fr. 1751.

Mit herzlichem Dank. *Die Sektion Bern.*

(Einzahlungen auf *Postcheck III 11,849 Bertha Trüssel-Spende, Sektion Bern des Schweiz. gem. Frauenvereins.*)

Soziale Frauenschule, Genf

Das Wintersemester an der sozialen Frauenschule (Ecole d'Etudes sociales) Genf, beginnt am 25. Oktober. Der Lehrplan bietet einerseits den Schülerinnen eine *allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur* und bereitet sie so auf ihre *Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft* vor.

Anderseits bezweckt der vollständige Lehrgang (vier Semester und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen *zu einem sozialen Frauenberuf;* es bestehen folgende Abteilungen:

A. *Allgemeine Wohlfahrtspflege* (offene Fürsorge): Jugend-, Tuberkulose-, Spitalfürsorge, Gehilfin in Amtsvormundschaften, Jugendämtern, Armenpflege, Polizeiassistentin.

B. *Anstaltsleitung* (geschlossene Fürsorge): allgemeine und wirtschaftliche Leitung oder Stelle einer Gehilfin in Kinderheimen, Waisenhäusern, Erziehungsanstalten, Heimen für Arbeiterinnen usw.

C. *Sekretärin* in Werken der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege, in internationalen Organisationen.

D. *Bibliothekarin-Sekretärin.* Mittlerer Dienst in wissenschaftlichen Bibliotheken, Leitung von Volks- und Jugendbibliotheken.

Nach viersemestrigem Studium und einjähriger praktischer Tätigkeit kann ein *Diplom* erworben werden, nach zweisemestrigem Besuch der Schule ein *Abgangszeugnis.*

Das « Foyer » der Schule, in einer Villa mit großem Garten, dient nicht nur als Pension für Schülerinnen, sondern *bildet Hausbeamtinnen aus* und bietet den Töchtern Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse. Die soziale Frauenschule gibt die Möglichkeit, den Aufenthalt in der welschen Schweiz nicht nur für Sprachstudien, sondern für die gesamte Ausbildung wertvoll zu verwenden. Programm und Auskunft beim Sekretariat, Route de Malagnou 3, Genf.

VOM BÜCHERTISCH

Zumsteins « Europa »-Katalog 1939. Preis nur Fr. 4.— trotz Mehrumfanges, Verlag Zumstein & Cie., Bern.

Die Zahl der Briefmarkensammler steigt ständig. In der vorliegenden 22. Auflage wurde die schon seit einiger Zeit angekündigte neue Numerierung sämtlicher Schweizermarken durchgeführt. Alle im letzten Jahre erschienenen neuen Marken wurden katalogisiert und alle Neuentdeckungen fanden Auf-

Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

Zimmerli Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

Fabrik-

Marke

sind führend in Paßform, Schnitt und Qualität

Strickereien Zimmerli & Co.
Aktiengesellschaft, **AARBURG**

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

Chemische Waschanstalt und Färberei
KNECHT
Romanshorn

reinigt, färbt und bügelt am besten Damen- und Herrenkleider, sowie Teppiche und Vorhänge / Trauersachen werden rasch ausgeführt / Vertrauenshaus. Tel. 107

Färberei
KNECHT
Romanshorn

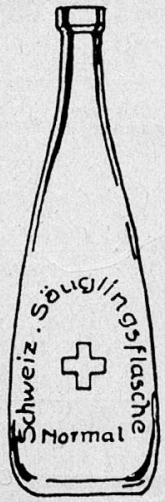
Überall Ablagen

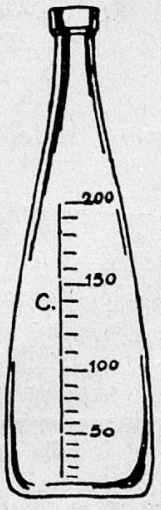
nahme. Die im Katalog enthaltenen mehr als 59,130 Preise wurden sämtlich revidiert und der Marktlage angepaßt. Ganzleineneinband mit Dreifarbendruck, alle Marken Europas usw., große, leicht leserliche Schrift, 644 Seiten, 7447 Abbildungen. Der Text ist einer genauen Durchsicht unterzogen und ergänzt worden. Jede Marke ist abgebildet und beschrieben und leicht aufzufinden. Die Nachträge erscheinen regelmäßig in jeder Nummer der « Berner Briefmarken-Zeitung ». Wörterverzeichnis : Um den Katalog den Sammlern der ganzen Welt zugängig und verständlich zu machen, wurde der Text in Form von Wörter-

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne
des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Sektion Waadt)
Beginn des **Winterhalbjahrkurses:** 1. November 1938
Theoretischer und praktischer Unterricht in französischer Umgangssprache

Ecole d'Etudes sociales (Soziale Frauenschule), Genève
Semestre d'hiver: 25 octobre 1938—22 mars 1939 Subventionnée par la Confédération
Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines. **Cours pour infirmières-visiteuses.**
Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc., formation de gouvernantes de maison, au **Foyer de l'Ecole** (villa avec jardin). Progr. 50 cts. et renseignements **route de Malagnou 3.**

Warum empfehlen wir besonders die
Schweizer Säuglingsflasche
„Normal"
Weil sie allein alle Eigenschaften einer guten Milchflasche aufweist
Sie läßt sich gut reinigen, denn sie ist innen glatt, hat einen abgerundeten Boden, also keine **Vertiefungen und Rinnen.** Sie ist **zuverlässig in der Grammeinteilung,** also keine Gefahr der Überfütterung und Unterernährung des Kindes. Sie ist **nicht brüchig,** weil das Glas durch die besondere Formgebung nahezu spannungsfrei und deshalb **dauerhafter u billiger** im Gebrauch ist.
Empfohlen durch Frau Dr. med. Imboden, St. Gallen, Präsidentin des Vereins für Mütter- und Säuglingsschutz
Alleinhersteller:
Schweizerische Glasindustrie, Siegwart & Co. AG., Hergiswil am See





Wolle-Seide-
wasche beide mit Persil

D.P.095C HENKEL & CIE A.G., BASEL

verzeichnissen in zwölf verschiedene europäische Sprachen übersetzt. Die Uebersetzung erfolgte durch bekannte Philatelisten der betreffenden Länder. Zumsteins « Europa »-Katalog 1939 ist für Briefmarkensammler unentbehrlich.

Handgewebe - Handarbeiten - Qualitätsware

in **Reinleinen** **Halbleinen** **Baumwolle** **Wolle**

für **Wohnung** **Haushalt** **Bekleidung**

Appenzell-Außerrhoder Arbeitstrachten — Geschenk-Artikel

Verkaufstelle appenzellischer Handgewebe

Hans Altherr, Hundwil - Tel. 59.204 (Musterversand)

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Dienstboten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Dienstboten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 44.726)

Basel Hotel Baslerhof (Christl. Hospiz)

Aeschenvorstadt 55. Zimmer v. Fr. 4.- bis 6.-. Pension v.Fr.10.- bis 12.-. Tel. 21 807. Alkoholfr. Restaurant

Dentofix **Gebiss-Haftpulver** verwenden und verordnen über 20000 Zahnärzte. Verlangen Sie sofort Gratisbroschüre. **H. Häusler,** chem.-pharm. Produkte, **Lugano I,** Postfach.

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!

Für die vielbeschäftigte

MUTTER

ist es eine Erleichterung, über die feine Kastanienpurée-« Maronette » zu verfügen. Im Augenblick ist das feinste Dessert bereit, ohne dass Kastanien gekocht, geschält und weiter zubereitet werden müssen.

Maronette *das neue* **DESSERT** **70 cts.**

In allen Läden wo Chalet-Käse verkauft wird.

Das schönste Geschenk eine Bündner Stickerei

Verlangen Sie Auswahl von gezeichneten Arbeiten oder Leinenmustern

Wwe Bourillot - Rummel

Davos-Platz Tel. 4.75

Bei Adreßänderungen

bitten wir, uns auch die ***alte*** *Adresse anzugeben.*

Büchler & Co., *Expedition des „Zentralblattes", Marienstr. 8,* ***Bern***

Für 8 Tage zur Ansicht:

Per Gewicht billige, maschenfeste

TRICOT-RESTEN

in Seide, Wolle oder Baumwolle. Genügend grosse Stücke zur Selbstanfertigung von Wäsche, Kleidern usw. Verlangen Sie Gratis-Muster von modernem

Tric Tricot-Stoff maschenfest

Tricoterie Gerber, Reinach VI

Die Ferien voll genießen dank

Cella auflösbare Binde, oder

Mensa mit weicher Wattefüllung,

Cos das Monatskosmetikum.

CELLA, Kart. à 10 Stück Fr. 1.60
MENSA, Kart. à 10 Stück Fr. 1.80
COS, Tropf-Flakon Fr. 1.50

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

«Flawa», Verbandstoff-Fabrik AG., Flawil

Ruhig schlafen im Zentrum der Grosstadt! Zimmer von Fr. 3.50 an Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen Vorzügliche Menüs schon von Fr 1.30 an.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweiz. Frauengewerbeverband

7. Auflage. Neu bearbeitet von **Rosa Neuenschwander,** Berufsberaterin. — Einzelpreis 50 Cts. Partienweise, von 10 Ex. an, 25 Cts.

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Rheuma-Bad Baden
Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10 Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fliessendes Wasser. Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

Davos-Platz

Passantenzimmer

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein

Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt Bescheidene Preise

— Alkoholfreies Restaurant

Blumentage **Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke**

Muster zu Diensten. **Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden**

Schweizerischer Notiz-Kalender 1939

Äusserst praktisches Taschen-Notizbuch für die Hausfrau. Preis in Leinwand nur Fr. 2.20 Biegsamer Kunstledereinband, mit 2 Taschen

Wir verweisen auf die dieser Nummer beiliegende frankierte Bestellkarte und empfehlen den beliebten, anerkannt vorzüglichen Kalender bestens.

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstrasse 8, **Bern**
Tel. 27.733 Postcheck III 286

Immer mehr Frauen
WASCHEN
Wolle
Seide
alle Wäsche
mit
Bienna
SCHNYDER
Bienna
7
Seifenfabrik Gebr. Schnyder & Cie. AG., Biel 7